

Nachrichten 4

Für die Praxis
 Ekzematöse Veränderungen von Mamille und Areola
Wie lange mit Salben behandeln? 5

Literaturservice
 Wenn Übelkeit zum echten Übel wird
Rezepte gegen Schwangerschafts-Erbrechen 6

Starthilfe fürs starke Geschlecht
Herbst hilft Söhne zeugen 7

Kongressbericht
 Deutscher Schmerzkongress Münster, 8. bis 12. Oktober 2003
Cannabinoide in der Schmerztherapie 8

Pharma News
 Memantine bei Alzheimer-Demenz
Ein Silberstreif am Horizont 10

Fall aus der Praxis
 Patientin mit Thromboseneigung will nur hormonell verhüten
Welche Methoden empfehlen? 12

Flashlite 14

Therapieforum
 Klimakterische Beschwerden
Cimicifuga-Spezialextrakt wirksame Alternative 16

Psychiatrie
 Schizophrenie
Die Krankheitseinsicht fällt schwer 18

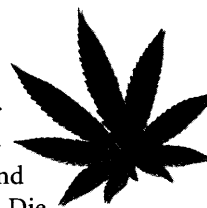
Medizin
 Schwangerschaft, Candida, Myome ...
Ein Fall für die Homöopathie? 19

Agenda 20

Pinboard 22

Vorschau 23

Cannabinoide in der Schmerztherapie



Cannabinoide haben eine große Vielzahl erwünschter und unerwünschter Wirkungen auf das ZNS und die Peripherie. Einige dieser Wirkungen sind auch potenziell medizinisch nutzbar. Die Vielfalt an psychotropen Effekten hat jedoch zu vielen Kontroversen um den therapeutischen Wert dieser Substanzen geführt. Was für und was gegen einen Einsatz von Cannabinoiden in der Schmerztherapie und Pallativmedizin spricht und welche Schlüsse sich aus den vorliegenden Studienergebnissen ziehen lassen, diskutierten kürzlich Experten aus Klinik und Forschung auf dem Deutschen Schmerzkongress in Münster. 8–9

Schizophrenie – Krankheitseinsicht

Mehr als die Hälfte aller Schizophrenen sind überzeugt, dass sie nicht psychisch krank sind und nehmen ihre Medikamente, wenn überhaupt, nur widerwillig ein. Die mangelnde Krankheitseinsicht kann den Therapieerfolg, die Prognose und die Aussichten auf eine soziale und berufliche Integration beeinträchtigen. Die mangelnde Krankheitseinsicht ist ein zentrales Problem der Therapie von Schizophreniekranken. Warum sich der eine Patient der Realität stellt und der andere nicht, das hängt vermutlich in erster Linie von individuellen Faktoren wie Krankheitswertung, von prämorbid erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen ab, und nicht so sehr vom Schweregrad der Symptomatik. 18

Schwangerschaft – Ein Fall für die Homöopathie?

An der Abteilung für Geburtshilfe und fetomaternalen Medizin der Universitäts-Frauenklinik Wien (AKH) wurde ihr homöopathisches Engagement am Anfang belächelt, erzählt Dr. Micha Bitschnau. Doch dann kam das »Glück« in Form einer 42-jährigen Patientin mit Uterus myomatosus zu Hilfe. Die Frau hatte sich seit Jahren gegen die Hysterektomie gewehrt, weil sie ein Kind wollte. Die Homöopathie hat zwar schon Einzug in die Universitätskliniken gehalten, die ambivalente Einstellung ihr gegenüber ist jedoch geblieben. Einerseits mutet man ihr bestenfalls zu, das subjektive Befinden der Patienten zu bessern, andererseits schiebt man ihr die Fälle zu, bei denen schulmedizinisch nichts mehr zu machen ist. 19